

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
19 (1905)**

113 (16.5.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396801](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorau- bezahlung für einen Monat einztl. Bringerlohn 70 Pf., bei Scheckabholung 60 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2.25 M., für zwei Monate 1.50 M., monatlich 75 Pf. einztl. Bestellgeb.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Abonnate werden die illustrierte Sonntagsbeilage oder deren Raum für die Inserate in Münster-Wilhelmshaven und Ummendorf, sowie der Filialen mit 15 Pf., für sonstige unbestimmte Abonnenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederaufnahmen entsprechend abweichen. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Redaktion eingegangen sein.

Redaktion und Haupt-Expeditio in Bant. Peterstraße 20.22. — Ansprech-Amtshu Nr. 58. Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bork: G. Buddenberg's Buchhandlung, Bremen; Heppens: C. Badewasser, Gütersloh; Bündnerstr. 61; Borsig: C. Meine, Schöttingstr.; Oldenburg: C. Helmrich, Netteler, Jülicherstr.; N. Döring, Buchhandl.; Nagelstrasse; C. Hesse, Am Dom; Bielefeld: C. D. W. D. Seggermann, Neidesham; W. Harsch, Herderstraße 7; Delmenhorst: A. Jordan, Martin; C. Pilgram, Borsigstr.; Bremen: L. Dierking, Borsigstr.; W. Jintel, Elmenhorf; Emden: C. Raas, Große Bückstraße 165; Peer (Ostfriesland) A. Meyer, Alte Str. 44; Woerner (Ostfriesland) Georg Antonius.

19. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 16. Mai 1905.

Nr. 115.

Erstes Blatt.

Staatsstreich-Geschichten.

Ob vor elf Jahren wirklich eine Suspension des geltenden Reichstagswahlrechts von dem präsumtiven Reichskanzler, dem Grafen Botho von Eulenburg, geplant war, darüber sind in den letzten Tagen viele Erklärungen und Gegenerklärungen him und hergeschlagen, und es werden noch nicht hin- und herliegen, ob das der Sachverhalt dadurch wirklich geklärt würde. Hans Leuh hat in seiner Biographie des ehemaligen Kreuzzeitungs-Redakteurs Wilhelm v. Gerlach erzählt, daß der „Mann mit dem Sternenaden“ knapp vor seinem Abitur ins Juchthaus, in der nächstgelegene Nähe seines Ziels gewesen sei. Eulenburgs Ranglistigkeit und die Aufhebung des Reichstagswahlrechts hätten damals in unmittelbarer Aussicht gestanden. Die von freisinnigen Blättern angekündigte, von konservativen heftig destruktive Darstellung findet eine bemerkenswerte Bestätigung durch eine Erklärung des freisinnigen Abg. v. Gerlach, der gleich Leuh vor zehn Jahren in der konservativ-antisemitischen Bewegung stand) die folgendes besagt: Graf Eulenburg sollte Reichsflügler werden. Er berief sofort Hammerstein zu sich. Hammerstein habe wiederum eine Versammlung konservativer Notabeln einberufen und dort erklärt, er komme eben von Eulenburg. Eulenburg wolle das Reichskanzleramt nur dann übernehmen, wenn ihm die Konservativen in seiner Würde das Reichstagswahlrecht für einige Jahre zu suspendieren, unterschreiben würden.

Dieser Konferenz hat Herr v. Gerlach selbst beigewohnt; er hat in ihr gegen den Eulenburg-Hammersteinschen Plan gehandelt und dadurch zu dessen Scheitern beigetragen. So erzählt er selbst, und wenn man auch im Schlussfolger annehmen darf, daß Herr v. Gerlach die Rolle, die er bei jenen Verhandlungen selber spielt, in seiner Erinnerung vielleicht ein wenig vergroßert, so ist an der Richtigkeit seiner Darstellung doch nicht zu zweifeln.

Zur gleichen Zeit veröffentlichte über Graf Eulenburg im „Kreuzzeitung“ eine Gegenerklärung, die besagt:

„In der Schrift von Hans Leuh über den Freien. Wilhelm v. Hammerstein wird erzählt, dieser habe in einer Versammlung konservativer Notabeln mitgeteilt, daß bei dem Abgang des Grafen Caprioli mit das Amt des Reichskanzlers angeboten worden sei, ich daselbe aber nur annehmen wolle, wenn mir die Unterstellung aller Konservativen bei meiner Würde gewiß sei, das allgemeine Wahlrecht auf einige Jahre zu suspendieren. Ob eine solche Mitteilung seitens des Freyher. v. Hammerstein erfolgt ist, weiß ich nicht; ihr Inhalt ist völlig unwahr.“

Hier steht also Aussage gegen Aussage; und wenn man beide gegen einander abwägt, ein einigermaßen wahrscheinliches Bild der damaligen Vorgänge gewinnen will, so wird man wohl annehmen dürfen, daß es sich nicht so förmlich und feierlich abgespielt haben, wie es sich nach der Leuh-Gerlach'schen Darstellung scheint, sondern daß es sich nur um unbedeutende Unterredungen gehandelt habe. Wie viel zu Eulenburgs Beweisprämung gefehlt habe, wird sich heute mit dem Zeitmeternach nicht mehr ausmessen lassen; Hauptstrophe ist, daß Graf Botho nicht Reichskanzler und das Reichstagswahlrecht nicht suspendiert wurde. Auf der anderen Seite wird es Eulenburg schwerlich behaupten wollen, daß ihm der Gedanke an das Reichskanzleramt immer antisematisch und der Gedanke der Beleidigung des Reichstagswahlrechts ihm immer ferngelegen habe. War es doch am Sonnabend gerade erst ein Jahr, daß er in der berühmten Herrenhausdebatte seinen fraktionsfeindlichen Mittbach und Mantefessel gegen Schmoller hilflos besiegt wurden und gleichzeitig „Mehrregeln der notwendigen Abwehr und des Schutzes der überbigen Staatsbürger gegen die Ausbreitung und Übergriffe jener Partei“ ausdrücklich verlangt hatte. Ganz mit der Harde heranredeten wollten ja damals auch nur die Unentwegten, während Graf Stoltberg namens der konservativen Reichstagsfraktion feierlich erklärte, daß in ihrem Schafe Verhandlungen über die Beleidigung des Reichstagswahlrechts niemals stattgefunden hätten. Die neuere Erklärung des Grafen Botho zu Eulenburg ist vielleicht ebenso nüchtern und ebenso falsch wie die vorjährige des Grafen Udo zu Grollberg. Offizielle Abmachungen über die Beziehung des Bärenes trifft man eben erste, wenn man den Bären erlegt hat.

Wichtig könnte das Hin und Wider der Erklärungen,

die sich über das Buch von Leuh ergossen haben, nur insofern sein, als man aus jenen alten Gedächtnissen auf die gegenwärtige Lage schließen und aus ihnen die Gefahren kennen leren könnte, die auch heute noch dem Reichstagswahlrecht drohen. Und da kann denn kein Zweifel darüber bestehen und bestand keiner auch vor den Entwicklungen von Leuh, daß die „neine aber mächtige Partei“, in der jetzt an Stelle der Rauchhaupt und Hammerstein die Mittbach und Mantefessel, die Arbeiter und Hengsbekrandt des Steuer führen, als die Vorsteiner aller demokratischen Institutionen auch die Vorsteiner des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts sind, das nie Zustande gekommen oder längst nicht mehr bestehen würde, wenn es auf ihren Willen allein ankomme.

Allerdings das Kap die Spannung zwischen den beiden Flügeln der Konferenz in den letzten zehn Jahren beträchtlich verminder und so entstandene Gegner der Konservativen, das Zusammensein mit den Liberalen, wie es die vom Hammerstein waren, dienten heute in der konservativen Partei schwerlich zu finden. Ver schwunden aber sind auch die Konferenzen etwa vom Schlag eines Bergs, die erklarten, die Partei müsse „eine Partei des konser vative Fortschritts sein und die Rolle des Hemmstocks aufnehmen, verschwunden wie jene Sorte der Nationalliberalen, die etwa noch eingerichtet als ein Hemmstock für den konservativen Reichsführer gelten durften. Auch die Exaktausgaben unter den Konservativen deuten heute weniger an einen ähnlichen Handelsrecht als an die allmächtige Oberhoheit sämlicher oder doch aus sich abgliedern Parteien für die Idee des Wahlrechtsraums. Daß sie in dieser Richtung schon beträchtliche Fortschritte erzielt haben, kann ihnen billiger Weise nicht bestritten werden.

Dazu kommt, daß die bevorstehende neue Periode der Zollpolitik mit ihren unausbleiblichen Lebensmittelversteuerungen, Bierlohnkämpfen, Kartellbildungen und Akzessionsforderungen notwendig auch zu einer noch nicht dagewesenen Verstärkung des Klassenkampfes führen muß, die sich auf politischem Gebiete nicht weniger fühlbar machen wird, wie auf rein wirtschaftlichem. Der Ausgang des Capriolischen Handelspolitik bedeutet ejt den völkerlichen Sturm der Capriolischen Politik überhaupt; die Wand, die den ländlichen Wind abhält, bricht mit den alten Handelsverträgen zusammen. Solange aber die Junter es für notwendig halten, ihre wahlrechtseinfühlenden Staatsstreichglücksfälle für die Vergangenheit abzuleugnen, haben sie die Hoffnung noch nicht aufgegeben, ihre Pläne in der Zukunft ausführen zu können. Der geheime Mobilisierungspol der Reaktion existiert, wenn vielleicht auch nicht in Archiven so doch lebendig in Zunterköpfen; nur an der Machthaberei und der Taktik des arbeitenden Volkes kann er zulande werden.

Die Unruhen in Russland.

Ein russisches Golgotha.

Rußland steht am Vorabend einer Kreuzigung. Der Märtyrer der Freiheit, Kalajew (auch Kalaf genannt), der das russische Volk von seinem Wargengel Sargus befreite, ist bereits dem Opfer geweiht. Der Senat hat das Konsensgelehr Kalajew verworfen und das Todesurteil bestätigt. Kalajew ist nunmehr rechtskräftig verurteilt und wird den schweren Gang nach Golgotha zu gehen haben, aber er wird ihn gekrönt Mutes und ruhigen Herzen gehen; denn vom Galgen grüßt die Freiheit.

Gehimmlische Verhüte.

In der russischen Metropole wird viel über einen geheimnisvollen Anschlag gegen den Thronfolger gesprochen. Es heißt, die Kaiserin habe die Unre in dem Augenblick bestellt, als sie den Thronfolger in ein lachendes Bad legen wollte. Anfolge dieses Zwischenfalls wurde das gemeinsame Urteil für den Thronfolger bestätigt.

Aus Sankt-Petersburg wird gemeldet, daß ein 15jähriger Biegling des dortigen adeligen Stiftes, das sich an die Kaiserliche Reiterschule anschließt, bei dem Versuch, die Gartenmauer des kaiserlichen Palais zu übersteigen, von Wachposten bemerkt und tödlich verletzt wurde.

Der Petersburger Korrespondent der „A. B. I.“ befürchtet, gegenwärtig gehe etwas in der russischen Gesellschaft vor, das die gewisse Aufmerksamkeit verdient; besonders in Moskau gäben die politischen Gedanken. Es ist unmöglich, zu erkennen, wie die Dinge sich entwickeln; jedenfalls treten die ersten Anzeichen von Parteikämpfen deutlich hervor. Von unerwarteter Seite wird dem Gewerkschaftsmann der „A. B. I.“ versichert, daß Bulgarij seit ein-

jalossen sei, die Einführung des Semiswo in allen Teilen des Reiches in sechs Monaten zu beginnen.

Vorbereitungen in Petersburg.

Die Petersburger Arbeiter sind dem Aufstand nach nicht geneigt, beim Maifeite Zusammenstoß mit der Polizei hervorzuzeigen, sie bereiten sich aber vor, Widerstand zu leisten, falls die Polizei die friedliche Feste lösen sollte. In den letzten Tagen fanden mehrere Arbeiterversammlungen, darunter auch eine im Rumjanzin Walde statt, wobei sich die Arbeiter im Bombenwerfen und Säubern übten. Verschiedene Verbände ersuchen die Stadtverwaltung, geeignete Wohnungen für den Fall eines Zusammenstoßes und zur Verhütung von Blutvergießen zu treffen. Im allgemeinen ist man der Meinung, daß die Polizei die friedliche Maifeite nicht hindern werde.

Ein Vizeadmiral ermordet.

In Petersburg ist der Vizeadmiral Rainow von seinem Butzen durch drei Revolverkugeln ermordet worden. Der Grund soll die Entfernung des Butzen gewesen sein, der nun zum Auge eindringen worden war.

Arbeitsaufstellung.

Nachdem die Hütte Bawlowo bei Sosnowice einige besser bezahlte Arbeiter gefeuert hatte, verlangten die Arbeiter Entlastung der französischen Beamten und Werkmeister. Auf die Ablehnung ihrer Forderung hin stellten sämtliche Arbeiter die Arbeit ein und veranlaßten auch die Arbeitnehmer von Zyrne u. Camper zum Ausstand.

Politische Rundschau.

Bant, 15. Mai.

Saarabien vor Gericht.

Dem Probst Hilger-Krämer, welcher seine zweite Auflage erlebt, wird allseitig der organisierten Arbeiterschaft ein großes Interesse entgegengesetzt. Nicht noch als bei dem ersten Probst, der im Juni 1904 vor dem Landgericht Saarbrücken stand, werden die Rollen vertauscht sein; aus dem Ankläger Hilger wird der Angeklagte werden. Die Vorgerichtsliste dieses Projektes, für den 10 Tage in Aussicht genommen ist, ist kurz folgende: Der Angeklagte Krämer wurde, weil er eine Bergarbeiterverlautung in St. Ingbert, die von dem Saarweltländer Hilger verboten war, trotzdem befuhr, entlassen. Im März 1904, verbreitete er ein von ihm unterschriebenes Flugblatt, in welchem er seine Kameraden zum Beitritt in den Bergarbeiterverband aufforderte. Dieses Flugblatt „Saarbergmann wahr auf!“ betitelte, wurde konfisziert, dem gleichen Schrift verfiel das zweite, „Saarbergmann wahr“ betitelte Flugblatt. Durch beide Flugblätter fühlte sich der Saarweltländer Hilger schwer beleidigt und sah sich durch den vom Staatsanwalt im öffentlichen Interesse erhobenen Anklage als Nebenkläger an. Das Gericht teilte die Beweisnahme in zwei Gruppen.

Entscheid: Sozialstaatliche Unterdrückung der Arbeiterschaft, Unterdrückung und Bevorzugung der Arbeiterschaft. Zweitens: die behauptete Systen des Ausbeutung zu Gunsten des Kapital, Zahlung von Hungerlösen, Vernachlässigung der Arbeit, Sicherheit und Gehindernis der Arbeiter. Obwohl nun in keiner Weise ein Beweis dafür erbracht ist, daß Krämer unter „Systen“ ein bestimmte Personen gedacht habe, nahm das Urteil dies ohne weiteres an.

Dagegen konnte Herr Hilger so wenig, wie das Gericht betreten, daß die Vorwürfe der ersten Gruppe ohne Sicht sind, ja durch die Beweisaufnahme wurde mehr bewiesen, als in den Flugblättern enthalten war. Um so größer war die Überraschung, daß Krämer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Aus der Urteilsbegründung konnte man sehen, welchen Zweck man sich antun möchte, um zu einem verurteilten Ereignis zu gelangen. So hat das Gericht die Worte „Ausbeutung und Hungerlösen“ als schwere Bekleidung aufgefaßt und im Strafmah der Unterschreitung gebracht, obgleich diese Worte auch nicht dem Sinne nach in den Flugblättern vorkommen. Gegen das Urteil wurde von Rechtsanwalt Wolfgang Heine, der auch jetzt wieder die Bekleidung übernommen hat, Revision angemeldet. Der Strafgericht des Reichsgerichts hat, unterm 2. Februar d. J. alle prozeßuale und materiale Rägen der Verteidigung stattgegeben und beschloß die Sache zur neuen Verhandlung an das Landgericht Trier zu verweisen. Diese Verweisung an ein anderes Gericht, welche ebenfalls von Heine beantragt war, bedeutet nichts weniger als, daß das Reichsgericht die

Ausübung gewonnen hat, daß das Saarberger Gericht von den dort herrschenden geistigen Strömungen stark beeinflußt ist. Das Reichsgericht hat ferner durch sein Urteil dem Tiroler Gericht einige Direktiven dahingehend gegeben, daß es auszusehen hat, daß dem Angeklagten als Mitglied des deutschen Bergarbeiterverbundes, das Recht der Wahrnehmung berechtigter Interessen selbst dann zugesprochen werden müsse, wenn er nur vermeintliche Interessen wahrgenommen hat oder wahrnehmen wollte.

Da sich nach dem vorjährigen Prozeß noch eine ganze Reihe von Zeugen meldeten, auch damals abgelehnte Zeugen jetzt Aussagen machen werden, wird der Prozeß monates Dauer zur Illustration des karabinären Systems ans Tageslicht fördern. Von neuem wird der Oberbezirk des Saarpartikulisten das Spätschutzenlaufen der Zeugenausgaben mitmachen müssen. Unsere Partei ist dort eine gute Waffe in die Hand gegeben, die auch tieflich ausgenutzt wird.

Über den Verlauf des Prozesses werden wir unsere Leser täglich durch Eigenberichte auf dem Laufenden halten. Den Vorfall wird Staatsanwalt Körner vertreten, Seelmann ist vorläufig über 100 Zeugen. Da die Wahl des Adv. Bolt, die unter den im Saarbezirk herrschenden Rechtsbegriffen zu Stande gekommen ist, distanziert der gegenwärtige Prozeß den deutbar beste Prädikatium für die kommende Reichstagswahl abgeben.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus

schreibt uns unser Berliner hg.-Korrespondent vom Sonnabend:

Der preußische Vontag machte heute gesetzgeberische Aktionen. Allerdings der Gelegenheitswurf über die Verwaltung gemeindlicher Jagdgebiete rief in dem Dreiklassenparlament, in dem die agrarischen Interessen die einzige maßgebenden sind, viele umfangreiche Debatten hervor. Die Herren vom Lande verfehlten es eben, ihre Interessen ehemals durch Schriften so gut wahrzunehmen, daß der Minister d. Bodenbaus in der größten Angst zu Ende, Frieden und Eintracht mache. Dabei verfehlte er den Freiheitlichen einen kühnen Jagdwurf, indem er erwähnte, daß auch über das Heiligtumsangebot eine Beruhigung eingetreten sei. Nun müßen die edlen Stadtmagistrate wegen der Schmalzähigkeit ihres Widerandes sich noch vom Minister verabschieden lassen.

Die übrigen Vorlagen, Aenderung von Antragsgesetzen, die dritte Lektion der Sekundärabnahmeverträge usw., riefen keine größeren Debatten hervor.

Am Montag stehen die dritte Lektion kleinerer Vorlagen und Petitionen auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Ml. zugegangen.

— Die ehemaligen Abgeordneten haben mit Unterstützung von Zentrumsmitgliedern einen Gelegenheitswurf, betreffend die Verfassung Elsfah-Vorbringen eingehoben.

— Den Vorschlag ist nicht zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg der bisherige Regierungspräsident in Potsdam, von Tott, und an dessen Stelle der bisherige Polizeipräsident von Potsdam, Graf von Benroth, zum Regierungspräsidenten von Potsdam ernannt worden.

Ges ist alles nicht wohl! Der "Reichsanzeiger" schreibt: „In und ausländische Blätter geben militärische Aussprüche wieder, die Seine Majestät der Kaiser und König in Wilhelmshaven und Stralsund gehalten haben soll. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß in den fraglichen Mitteilungen die Worte Seiner Majestät teils tendenziös entstellt, teils vollkommen erfunden worden sind.“

Das Erwarte ist geschehen. Der Text der Kaiserreden wird für unrichtig erklärt, weil er richtig garnicht sein kann, ohne die abfälligen politischen Folgen nach sich zu ziehen. Die überaus scharfe und vorlebend wirkende Artikulation, die der Kaiser an dem russischen Offizierskorps geübt, die Drohungen, die er gegen Japan gerichtet, die bedrohlichen Befehlungen, die er an den deutschen Offiziere geübt haben sollte, sind amtlich in der denkbaren Form als nicht gefaschen erklärt worden. Einige weniger Blätter verlangen, daß der "Reichsanzeiger" mannehe den wirtschaftlichen Wortlaut der Kaiserreden veröffentlichte solle. Wir haben uns als gute Propstien erwiesen, als wir ein amüsches Dementi als unmittelbar beweisend anführten, wie werden schwierlich als schädlich erkannt werden, wenn wir voraussagen, daß eine Publikation des wirtschaftlichen Textes nicht erfolgen wird. Dergleichen ist schon öfter vorgekommen und die Folge war, daß die missglückt und ungern veröffentlichten Reden des Kaisers ganz so wirkten, als ob sie — offiziell garnicht dementiert worden waren!

Der Plötzensee-Prozeß, der Anfang März verlegt wurde, wird am 10. Mai vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I wieder angenommen. Es handelt sich um mehrere im „Vorwärts“ und in der „Zeitung Montag“ erschienene Artikel, in denen Mißstände des Strafsozialzuges beleuchtet und an der Hand von Spezialfällen aus Oldenland die Notwendigkeit einer Abhälse gegen diese Mißstände begründet wird.

Ein teurer Vergnügung sind die Handwerkskämmer. Von den beinahe 30 000 Ml., die für die Handwerkskämmer zu Unterburg im letzten Geschäftsjahr aufgebracht wurden, wurden mehr als 20 000 Ml. nur für Gehalter, Reparationskosten, Dienstbahnhöfen, Bureauausweite, Tagessold verbraucht. Für das Handwerk wirtschaftlich produziert verwendet wurden nur 6000 Ml. (Welschfurte) und 500 Ml. (Gothschaten, Leibnitzgasse). — Ein kostspieliger Umweg zu diesem kleinen Erfolg!

Neue Wertheze für den Massenmord. Auf dem Gruppenischen Schirplatz findet nächste Woche ein Verhandlungsspiel mit neuen 8 Centimeter-Schnellfeuerwaffen statt, das mehrere Tage dauert. Ausländische Offiziere, besonders

Russen und Japaner, werden der Probe beitreten. Das neue Modell soll, nach dem Urteil der Fachleute, alle anderen Geschütze übertragen. — Da wird auch der deutsche Steuerzahler wieder Geld in den Beutel tun müssen; denn neue Kanonen sind teuer.

Die Pensionstrahlheit, die jeder Offizier haben muß, um mit dem gleichen Altersgrat pensioniert zu werden, wird im "Berliner Tagblatt" von Goede a. D. Goede ist ein sehr merkwürdiges Licht geltet. Goede geht umwunden ein, daß er noch heute vollständig gefund, kräftig und dienstfähig ist und i. J. nur durch seine Körperlichkeit dientlich erklär wurde, weil ihm Wilhelm II. keine Brigade geben wollte und Goede infolge dessen nach militärischer Tradition seinen Abdruck nehmen mußte. Goede behauptet weiter, daß es so wie ihm drei Drittel aller verabschiedeten Offiziere ergangen ist. — Wir bemerken hierzu, daß, bevor ein Offizier pensioniert werden kann, seine Dienstfähigkeit von einem Militärarzt bestätigt sein muß. Goede erhebt also gegen die Militärärzte die ungeheure Vorwürfe, daß diese die schwere Beschlüssigung wohl kaum auf sich legen lassen können.

Woher herantrieben sollen nach der Straßburger Ratsferde die Unteroffiziere und Offiziere die jungen Soldaten. Dem gegenüber sind folgende Ausführungen interessant, die ein früherer Militärarzt in der "Frankfurter Zeitung" veröffentlicht: „Eine Hauptquidie an der oft zu demerkenden Schlepparbeit und Misvergänglichkeit trägt die Summe der im Rahmen des gewöhnlichen Dienstes sich abspielenden Plaudereien und Quälereien, die ich für wesentlichen und belangreichen halte als ein paar gelegentliche Kniffl. Es gibt eine Reihe dienstlicher Verhinderungen, die durch die Art ihrer Anwendung auf Quälereien werden können. Dahin gehört vor allem der Laufschritt, die Schlepparbeit, das Gewehrtrennen und das „Auf und Nieder“. Dies sieht man eine Abteilung die Anten bringen, faltet sie um, setzt eine andere mit steigendem Atem und bei jedem Grad Rüte schwielig zum 20. Mal den Rüterstab durchlaufen, hier ein hundertstel fortgeschreitend Gewehrschreien, die die Arme erlahmen, dann ein Hünernen auf den nächsten Gedanken, bis der durchschwitzte Körper vor Frost erstarzt. Und die Resultate? Glaubt man demn. nicht vielleicht dadurch, daß man die Mannschaften tagtäglich bis auf das Neugeiste anspannt und anstrebt, sie leichtsinniger zu machen? Das heißt Erfordernis des Krieges läßt sich nun doch einmal nicht ab — das Totschleichen, bei dem die Hälften liegen bleibt, die andere Kampftüchtig anfangt, Freiübungen und dergleichen wird ein vernünftiger Kommandeur nicht einmal im Feldzug vornehmen, geschweige denn im Frieden. Und dennoch kommt es immer wieder vor, daß Gesundheit und Leben der Mannschaften durch solche Experimente aufs Spiel gesetzt werden.“

Der Schweinepriesterkonsortismus ist in Worms noch immer im Zuge. Die von der ultramontanen Presse geführte Verfolgungswut der frömmen Katholiken gegen die Jungen im Prozeß Maisl steigerte sich bis zum Wahnsinn. Das Mädchen Hedwig Schmidt mußte aus seiner Stellung in einem Wormser Gefängnis gegen den Willen des Geschäftsführers entlassen werden, weil die lachenden Bauern in Worms in das Geschäft einbrechen, das Mädchen infiziert und nie mehr etwas bei der Firma zu kaufen drohten. Den Vater des Mädchens Zimmermann, einen Schuhmachermeister, haben die frömme Katholiken um seine ganze Kundgebung gebraucht und bestossen gemacht. Und das alles deshalb, weil die Kinder vor Gericht die Wahrheit sagten und dadurch den Pfaffen Mätz ins Gefängnis drängten. Die frömme Panzerai soll sich ihren Willen, wenn sie im Jahr abgeschafft, nur wiederholen, sie sind des Schweinepriesters würdig.

Bauforschungen gesucht. Am schaulustigem Pöbel in Seidenbüchsen wird es beim Eingang der königlichen Kronprinzessin in Berlin nicht fehlen. Der lokale Ortsgeist will sich aber mit einem solchen internationalen Schaustellungs-publum, wie es sich bei allen Festivitäten einfindet, nicht zufrieden geben. Man will Volk feiern, richtiges Volk, und so lärmte die Direktion der Berliner Siemens-Schuckert-Werke und der Allgemeinen Elektrotechnischen-Gesellschaft — man weiß nicht, durch welche höhere Einladung — auf die grandiose Idee, ihre Arbeiter durch Plakate zur Spalterbildung einzuladen und ihnen für diesen patriotischen Dienst nicht nur den vollen Lohn, sondern auch 5 Ml. Extraerstattung zu versprechen. Der Erfolg war, daß sich 3 — drei — Arbeiter bereit erklärten. Das elegante Publum zählt gegen hundert Markt und mehr für ein dequemes Denkmal. Arbeitet, richtiges Arbeit, sind aber nicht einmal für Geld zu haben.

Frankreich.

Überfahrung des Präfekten von Limoges. Das Pariser Amtsblatt meldet, daß der Präfekt Gaugneau in Limoges seines Postens enthoben und zum Finanzdirektor des Departements La Marche ernannt wurde. In dieser Mahnmaße wird eine Folge der in bereits der Aufsicht befindenden in Limoges eingeleiteten Untersuchung erblieben. In den Kreisen der Regierung glaubt man, daß die Entlassung des Präfekten auf die Arbeitseröffnung in Limoges beruhigend einwirken wird.

Marokko.

Räuber und Seeräuber. In Marokko kommt ein Räuber nach dem andern zu Ehren. Der Sohn Bu-Hamamas hat sich nach Oujda begaben und ist dort nach der „Agence Hanas“ von dem Vertreter des Sultans aufs Herzhafteste empfangen worden. Dieser Besuch wird als ein Beweis des Einvernehmen Bu-Hamamas mit dem Maghzen angesehen.

Marokkanische Seeräuber griffen, wie der „Frank. Ztg.“ gemeldet wird, in der Nähe von Malaga spanische Küstenfahrzeuge an. Die Belagerung des Fahrzeugs „Joven Teresa“ führte in einem Boot und wurde von dem Dampfer „Ciudad de Madrid“ geborgen. Die „Joven Teresa“ wurde von den Seeräubern weggenommen.

kleine politische Nachrichten. Der Staatsanwalt in Leipzig beschuldigte die Belegschaft des Poltern-Cordtung wegen Belästigung des Universitätsrectors Prof. Reinhard Ritsch, dem er zudem vor einiger Zeit des Fallesbeider bestätigt wurde. Der bayerische Ministerpräsident von Goebels soll mit den Gedanken tragen, einen weiteren offiziellen Regierungspunkt zu gründen. — Ein breiterer Offizierkamm wird gemacht werden, was gegen eine Absonderung von 500 000 Tsc. einem Betriebe im Bereich der für ein neues Sanatorium bestimmten Kosten im Betrage von 8000 000 Tsc. verhofft hatten. — Der Oberkommissar von Kreta, Brin, Georg, verhindert die Abschaffung eines Vorstosses zur Ausweitung eines Kolonias und droht damit, gleichfalls zu demobilisieren. — In Konstantinopel ergibt sich das Gericht, daß der Chef der Geheimpolizei verhaftet worden ist.

Der russisch-japanische Krieg.

Sämtliche in Peiping vom Kriegsschauplatz einlaufenden Meldungen bestätigen das unzählbare Vermögen der Japaner; sie haben bereits die Walfischfelle (zwischen Sungari und Niunho) erreicht. Marshall Okuma hat sein Hauptquartier in Tschiamata aufgeschlagen. Nach den letzten Meldungen aus der Mandchurie sind mit Rücksicht auf eine neue bevorstehende große Schlacht die Reiter überall herangezogen und verstärkt worden. Die Scharmüppel ziehen von Tag zu Tag zu. Die Japaner konzentrieren sich zwischen Simting und Mukden, die russische Linie verzweigt sich in der Gegend von Stein.

Die beiden Hongkongs erwarten eine große Schlacht in der Nähe Honglongs.

Der japanische Transporthdampfer „Shenyu Maru“, der mit Kriegsvorräten nach Russland bestimmt war, ist am 4. Mai in der Nähe der Blauau-Inseln auf eine Mine geraten. Darauf ist ein Teil des Schiffes weggerissen worden und das Schiff, wie man glaubt, nach der selben Nach am Strom gefunden.

Der englische Dampfer „Sobralense“ von Kutschurgan nach Kobe bestimmt, liegt auf der Höhe von Port Arthur auf einer Mine und sank absch. Boote aus Port Arthur retteten alle Europäer, die an Bord des Dampfers waren; mehrere nichteuropäische Leute von der Mannschaft und den Passagieren sind, wie man glaubt, ertrunken. Man nimmt an, daß der Dampfer in die Zone geraten war, die zu befahren die Schiffe gewarnt sind.

Der Orden pour le mérite für General Rozi ist in einem Telegramm der „Frank. Ztg.“ aus Tokio am 5. Mai dort angekommen. Oberstleutnant Poen vom Frankfurter Artillerie-Regiment, der zur Zeit bei der deutschen Besatzung stand, erhielt ihn, bringt ihn nach Buden zur feierlichen Übergabe.

Der französisch-japanische Streitfall bildet noch immer den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen. Am Freitag mittag hat Minister Delclos den japanischen Gesandten Monoto empfangen. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde.

Gewerkschaftliches.

Die Schneider fallen in einer ganzen Anzahl Süddämmen ausgesperrt werden, um einen Trick auf den Zentralverband auszuführen, damit dieselbe einige Streiks beendet. In Hamburg wurden die Betriebsvertretungen der dem Arbeitsverband angehörigen Firmen geschlossen und die Reute auf die Straße gelegt. Angesichts solcher Rückständigkeit hätte es doch keinen Arbeitnehmer mehr geben, der sich nicht mit eisernen Ketten an seinen Verbund geschlossen fühlt.

Die Schuharbeiter in Nürnberg legten die Arbeit in allen dem Arbeitgeberverband angehörigen Geschäften wieder, da die Einführung verwirkt wurde, daß Streikarbeit für auswärtige Süddämme zurückgezogen wird.

Der Metallarbeiter in Velbert (Rheinland) wurde nämlich gelöscht, weil seine Mitarbeiter Forderungen gestellt. Das ist natürlich erlaubter Tercorismus!

Die Tabakarbeiter in Koitbus erreichten bereits, daß 23 Minuten die Förderungen der Arbeitnehmer bewilligt.

Locales.

Bant, 15. Mai.

Für Transporte von Nahrungsmitteln. Uns wird geschrieben: Der § 11 Abs. 2 des Gemeindestatus bei Strafverordnung für die Gemeinde Bant ist bestellt vor: daß rohes Fleisch, frische Fische, Eingeweihe und dergleichen auf den Straßen nur in verschlossenen Wagen oder Gesäcken, oder mit reinen Tüchern vollständig bedeckt transportiert werden darf. Man kann entgegen dieser Bestimmung täglich Fleisch, unbedekte Fische mit Eingeweihe usw. transportieren und darf diese sich nicht wundern, wenn sie in nächster Zeit mit Strafmandaten bedacht werden. Es ist allerdings nicht zu versichern, daß die Schlächer das Fleisch der Einwirkung des Strafverfahrens ausziehen, wo doch jedenfalls nicht im Interesse des laufenden Publikums liegt.

Vertriebener und Fortbildungsschüler. Die Handwerkskammer zu Oldenburg stellt den Handwerkerverein und Fortbildungsschüler mit: „Es sind Fälle zu unserer Kenntnis gelangt, in denen Handwerker ihren Lehrlingen über 18 Jahre, welche eine Fortbildungsschule freiwillig weiter besuchen wollten, dies unterlagen und ihnen nicht die erforderliche Zeit gewährten.“ Die Kammer weist dazu darauf hin, daß der Weitzer sich durch eine solche Handlungswise strafbar macht; im § 148 Abs. 9 der Gewerbeordnung wird eine Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu vier Wochen angedroht.

Der Hafenarbeiter von Neu- und Alsfeldt diene zur Nachtfahrt, die die Hafenanlagen am morgigen Tage (16.) von früh bis abends abgesperrt wird. Sie müssen sich daher heute noch mit der nötigen Mühseligkeit verjagen.

Der Arbeiter-Arbeiterverein „Frisch auf“ feierte am Sonntag sein erstes Sitzungsfest, verbunden mit Sammelweih. Zu der Feier haben sich die Brudervereine aus Woltmershausen, Beemerhaven, Oldenburg, Neumünster und Hörup eingefunden. Der ansehnliche Festzug stellte sich auf dem Marktplatz auf und zog auf einem kleinen Um-

weg durch mehrere Straßen zur „Arche“, wo Redakteur R. Wagner die sehr beifällig aufgenommene Festrede hielte. Sodann trug Fräulein Schneider einen schwungvollen Bannerprolog, worauf die Bannereihe und die Schmückung aller Banner mit roten Schleifen stattfand. Gegen 1/4 Uhr setzte sich der Zug wieder in Bewegung und nahm seinen Weg durch Werft-, Börsen-, Schiller-, Peter-, Münsterstr., Haupt-, Grenz- und Neue Wilhelmshavener Straße zurück zur „Arche“. Hier vereinigte man sich zunächst zu fröhlichem Tanze, bis sich im weiteren Verlauf des Festes Herr Buddenberg als Kunstschafer produzierte und reichen Beifall erntete. Auch das Reisegeschäft hielt prächtig aus. Erst in früher Morgenstunde — es war 1/2 Uhr geworden — trennte man sich nach einem saßen und würdig verlebten Festgange.

Der gestrige erste Tag des Lüdenbundes. Bundesfestes hatte bei dem prächtigen Wetter viele Menschen nach dem Festplatz gezogen. An manchen Stellen zwischen den Budenreihen standen sich geladen Abend die Wagen, doch dort kaum durchzukommen war. Ganz besonders aber vermehrte wurde es, daß sich Männer mit ihren Kleinen auf dem Arm in das Menschenewahl gewagt hatten, ja sogar mit Kinderwagen sich hindurchzuzwängen suchten. Ganz natürlich bildete doch der Trubel da draußen eine kleine Ablenkung im Alltagsleben hierbei. Der Festplatz ist über aus mehr als je mit Buden belebt. Der Budenkreis hat sich übrigens alle Mühe gegeben, das Bundesfest, zu dem viele Auswanderer gekommen sind, so glänzend als möglich zu gestalten. Nicht nur das der „Schützenhof“ gründlich renoviert und vergrößert worden ist, auch sonst hat der Verein größere Anstrengungen getroffen; z. B. wurde gestern Abend im Garten des „Schützenhofes“ ein prachtvolles Feuerwerk abgefeuert. Heute und morgen wird das Gewebe noch dem Feuerwerk ihre Fortsetzung finden.

Übersahnen. Gestern Abend geriet in der Nähe des Rathauses ein kleiner Knabe von 7 Jahren unter die Nadel eines in Trade dahinter kommenden Blechwagens und wurde ihm beide Beine am Unterschenkel überfahren. Der in der Nähe befindliche Vater nahm den schwerlich weinenden Kleinen auf den Arm und trug ihn nach Hause. Der Wagen war leer und durften deshalb die Verletzungen weniger ernster Natur sein. Dem Aufsichter wird eine Schuld nicht beizumessen sein.

Pech hatte gestern der Besitzer eines auf dem Schiffenplatz stehenden Dampfkarren, indem dasselbe wegen schlechter Johntronstruktion nicht ordentlich in Gang zu bringen war. Der Eigentümer hat davor einen empfindlichen Schaden erlitten.

In der hiesigen Dampfwaschanstalt des Herrn Graef, welche mit allen modernen Einrichtungen, die eine solche Anzahl erfordern, sieben ist, werden nach zweimaligem Waschen bereits 30 Personen befähigt. Ein Zehntel, das die Anzahl einem Tagesdienst entspricht und eine angeborene Auskühlungsfähigkeit besitzt. Dieser Aufschwung soll, wie uns gemeldet wird, besonders in der vorliegenden Behandlung der Wäsche liegen; denn dieselbe erfolgt ohne Chlor und überhaupt ohne alle schädlichen Substanzen. Das zur Verwendung kommende Wasser ist von drei heraufragenden Autoren untersucht und für taedlos befunden worden. Herr Graef gestattet gerne die Besichtigung der Anstalt während des Betriebes (7 bis 12 Uhr vorm., 1/2 bis 7 Uhr nachm.).

Wilhelmshaven, 15. Mai.

Eine neue „Postbarkeitssteuer“ hat der Magistrat ausgeschüttet, nämlich eine Balkontaxe, um den schlanken Steuerstab aufzufüllen. Juristisch ist hiergegen natürlich nichts einzutun, denn der Raumraum unter den Straßen ist nach niederländischer Gesetzesauslegung fälschliches Eigentum, und wer solches dauernd benutzt, kann zur Zahlung einer Entschädigung verpflichtet werden. Tatsächlich sollen eine Anzahl Haushalte gegen Beiträge mit dem Magistrat, nach welchen die verdeckte städtische Luft in voller Höhe ungefähr genossen werden kann, abgeschlossen haben. Die Haushalte, welche am 12. M. in „Burg Hohenzollern“ tagten, haben sich aber gegen diese Besteuerung gewandt. Auch wir meinen, daß die Balkone heutzutage keinen „Luxus“ mehr bilden, sondern eine ungünstige Maßnahme sind, die mit keiner Luxussteuer belastet werden darf. Überdies bilden ja häufig Balkone immerhin eine Fazette der Straßen und der Gemeinde.

Bei der Hamburger Firma Blasch, welche die Namensarbeiten bei der neuverordneten Hafeneinfahrt hierbei übernommen hat, legten heute morgen, nachdem vorhergehende Verhandlungen erfolglos waren, fünf Zimmerer die Arbeit nieder, da die Firma sich weigert, den vertragsmäßigen Aufschlag für Namens- und Tiefbauarbeiten zu bezahlen.

Der „Greifäh“ in der „Burg Hohenzollern“. Ein dankbares Publikum ist das Beste, was sich ein Theaterelement wünschen kann, und doch das Publikum, das sich gestern Abend im Theatercafé versammelt hatte, konnte sein würde, merkte man an der feierlichen, fast feierlichen Stimmung, die in dem nicht besetzten Raum herrschte. Es wäre töricht, an eine reisende Operngesellschaft, die das Magnis unternommen hat, auf einem sehr dezenten Bühnenraume Werke zu geben, die auf den großen Bühnen mit allem Pomp, dessen die moderne Ausstattungskunst fähig ist, zur Aufführung zu kommen pflegen, mit grobästhetischen Ansprüchen herantreten zu wollen. Niemand kann das Unmögliche möglich machen; aber was in dem durch die Verhältnisse gegebenen Rahmen geleistet werden konnte, ist gestern tatsächlich geleistet worden. Es wurde eine fein abgestimmte, harmonische Aufführung geboten, die in jeder Beziehung lob verdient. Ganz besonders angenehm berührte es uns, daß man in der Wolfsschlucht-Szene von allen raffinierteren Dekorationsmusterstücken absehen habe, die, wenn nicht mit den grobästhetischen Mitteln in Szene gelegt, gar leicht zu allerhand lächerlichen Erscheinungen führen. Die Inszenierung war so viel würdiger, als wenn man zweifelhaftes Radiergut hätte flattern und unheimliche Feuerwerke herumrennen lassen.

Gegen die musikalische und gesangliche Seite der „Greifäh“-Darstellung liege ich kaum etwas einwenden. Besonders röhrend müssen wir die beiden Damen erwähnen. Leider konnte der Darsteller des Max, dessen gesangliche Leistung durchaus auf der Höhe stand, uns mit seinem schauspielerischen Darbietungen auch nicht im geringsten befriedigen. Schon die Musik war vollständig verschlissen, noch verfehlter aber war das Wiesen- und Gesellschpiel, man glaubte einen Kandidaten der Theologie vor sich zu haben, der die Proberede holt sollte, nicht aber einen auswärts eingekleppten Jägerherrn.

Da man indessen auch an den größten Bühnen nur zu oft bei Sängern, und sogar bei sehr berühmten Sängern, ein schlechtes Spiel mit in Kauf nehmen muß, darf dieser Umstand weniger dem Opernensemble der „Burg Hohenzollern“ als dem Sängertum überhaupt aufs Schulterpolo gejagt werden.

Montag Abend stellte ebenfalls „Zar und Zimmermann“ auf dem Programm. Nach dem, was wir am Sonntag gehört haben, glauben wir eine gediegene Aufführung vorzusehen zu können, zumal in dieser Oper die szenischen Schwierigkeiten viel geringer sind als im „Greifäh“.

Ein Familien-Zitterkonzert findet heute abend im Hotel „Relieff“ statt. Daselbst wird ausgeführt von Spielern des Kreidelschen Musikkonservatoriums auf Schlag-, Streich- und Blasinstrumenten, Klavier, Harmonium, Violine (Ensemble und Soli).

Aus dem Lande.

Neum., 15. Mai.

Eine öffentliche Bürgerversammlung soll gestern abend in Dirs Gutswohnschaft zu Langewerth stattgefunden, die sich mit dem Rügen und Zweck der Bürgervereine beschäftigte. Die Versammlung hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung besser beißt sein können. An Stelle des Landtagsabgeordneten Hug, welcher in letzter Stunde dringend am Ende gehindert war, hatte das Referat der Landtagsabg. Ad. Schulz aus Bant übernommen, welcher das ganze kommunale Leben, die Aufgaben der Bürger einer Gemeinde, den Staat in Beziehung zur Gemeinde und den Zweck der Bürgervereine in trefflicher Weise beleuchtet. An den Vortrag knüpft sich eine anregende Diskussion, welche zeigte, wie notwendig auch hier die Förderung der kommunalen Angelegenheiten ist. Bezeichnend und waurig zugleich ist es, daß es kein einziger Gemeindesprecher für notwendig erachtet hatte, in der Versammlung zu erscheinen.

Brake, 15. Mai.

Die außerordentliche Versammlung des Volksvereins am Sonntag war nur schwach besucht, was umso mehr zu bedauern ist, als die Tagesordnung eine sehr wichtige war. Beslossen wurde, das Vereinslokal zu verlegen und zwar in die Wirtschaft des Herrn W. Hafeldeit. Die Versammlungen werden an jedem dritten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, stattfinden. Eine Ausnahme macht die für nächsten Sonntag, den 21. Mai, einberufene Versammlung insofern, als diese bereits um 2 1/2 Uhr beginnen soll. Geplant wurde die Abhaltung mehrerer öffentlicher Versammlungen in der nächsten Zeit. Da die Parteigenossen ergingen die Bitte, die Versammlungen plätschlicher und feierlicher zu gestalten.

Bremen, 15. Mai.

Verhaftung von sieben Mädelchenhändlern. Die heilige Polizei hat am Donnerstag sieben Mädelchenhändler verhaftet, die mit dem Dampfer „Santos“ von Bahia gekommen waren. Ein Mitglied der Bande, unter der sich auch zwei Frauen befinden, diente während der Reise in der Dienstzeit einem Offizier des Dampfers Mitteilungen über sein schändliches Gewerbe gemacht, was den Kapitän veranlaßte, bei der Ankunft in Bremen Anzeige zu erstatten. Die Verhaftungen wurden in einer Bierhalle in der Nähe des Freihofers, wo die Gefolgschaft beobachtet lag, vorgenommen. Sie beobachteten, mit dem Dampfer bis nach Hamburg zu fahren, von dort nach Galizien und Österreich zu reisen, wo vornehmlich die Opfer unter falschen Vorbeschreibungen gelappt werden sollten.

kleine Mitteilungen aus dem Lande. Der 4jährige Anhänger von „Hoofsiel“ hat gestern nachmittag in einem kleinen Tonnenboot einen schwärmenden Wagen und einen Stahl. Mit eingedringer Kraft wurde es ins Rechteck gebrochen. — In den Raderstern führte beim Laden eines Schlosses der Arbeiter Müller in Leer und erlitt einen Steinbruch. — Der 87jährige Landesbrauer Gerdts in Middelso-Osterloog fiel von seinem Platz am Herde ins Feuer und erlitt erhebliche Brandwunden.

Aus den Vereinen.

Borsigstädte.

Bant-Wilhelmshaven. Am Sonnabend Abend vom Juillet „Hochzeit“. Montag den 15. und Dienstag den 16. Mai, nach Schluß der Arbeitszeit: Hebung der Bettelzüge im „Werftseitewald“. Verband der Bauarbeiter. Dienstag den 16. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung bei Scherzer.

Oldenburg.

Volkssverein. Mittwoch den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Grenzer, Kurwolfsstraße.

Emden.

Verband der Zimmerer. Mittwoch den 17. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung im Hotel „Bellevue“.

Handel, Gewerbe, Verkehr.

Berdingung. Die Erweiterung der Werkzeugmacher der alten Maschinendau-Werkstatt um rund 370 Quadratmeter anschließt Lieferung und Einbau der Eigenkonstruktion und Lieferung der Baumaterialien soll am 25. Mai, nach 4 1/2 Uhr, lebens des Vermögensrechts der Kaiser-Werft Wilhelmshaven verhandelt werden.

Seitens der Marine-Garnison-Hauptverwaltung soll am 27. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, die Umpflasterung des marini-

stischen Teiles der Kaiserstraße in Wilhelmshaven einschließlich Material, sowie die Ausführung der Dachdecksung des Exerzierhauses bei der Westfälische in Wilhelmshaven einschließlich Material öffentlich vergeben werden.

Aus aller Welt.

Vier heulenpestartige Erkrankungen werden aus Lettland in Schottland gemeldet. Ein Arbeiter ist gestorben; seine Frau und zwei Kinder sind jetzt unter Beobachtung. Man nimmt an, daß die Krankheit durch Ratten mit Schissen von auswärts eingeschleppt worden ist.

Die erstickte Festung des Wörders. Aus Chatelleraut wird gemeldet: Der Wölder Non, der sich in seinem Hause verbarrikadiert und der bewaffneten Macht 10 Tage lang widerstand geleistet hatte, ist Sonntag morgen um 3 Uhr festgenommen worden. Man hatte eine Mauer des Hauses mit Melinit weg sprengen müssen.

Die französische Motorbootsregatta hat ein fröhliches Ende gefunden. Der Kreuzer Deux, der die auf der Wettfahrt Algier-Toulon befindlichen Motorboote begleitet, stellt durch Faulpruch am Sonntag morgen nach Toulon mit, daß alle Motorboote außer dem Quadratme, von dem man keine Nachrichten hat, wegen der schweren See von den Mannschaften verlassen worden sind. Die Mannschaften sind gerettet. Das Boot Mercedes „E. V.“ sank 50 Meilen vor Toulon. Die Insassen wurden gerettet.

Eine Tragödie der Arbeitslosigkeit. In Triest hat am Montag der Metallarbeiter Genoss Francesco Ziegler erst den Ingenieur Jörger und dann sich selbst erschossen, wie man annimmt, in einem Anfall von Geistesförderung, hervorgerufen durch lange Arbeitslosigkeit. Ziegler war Mitglied der Triester Ortsgruppe und der sozialdemokratischen Partei. Von glühendem Temperament, läßt er sich in die Arbeitslosigkeit. Er konnte, wie die Wiener „Arbeiter-Zitung“ schreibt, kein Unrecht ruhig ertragen und war weniger von den eigenen als den Interessen der Gemeinschaft eingezogen. Vor einem Jahre wurde er, sowie andere Aktivatoren, angeblich wegen Mangel an Arbeit von der Werft San Marco entlassen. Da er an einer Fuhrkranheit litt, die ihn für sonstige Arbeiten untauglich machte, ging er immer wieder zur Werk und Arbeit. Er wurde abgewiesen oder vielmehr abgetötet, weil der Ingenieur Jörger mit den Arbeitern immer sehr groß gewesen ist und sich nie geschaut hat. Arbeitslose, die ihn durch die Schilderung des Familieneheds zu bewegen trachten, mit Hohn abspucken. Schon seit Monaten befürchtete Ziegler eine Geistesförderung und sprach wiederholt von Selbstmord, wenn es ihm nicht gelingen würde, wieder Arbeit zu finden. Am Montag fühlte begegnete er in der Via Navata dem Ingenieur, und rach und zeuglos spielte sich der tragische Schluß des Dramas ab. Der Ingenieur liegt schwer verwundet im Bett; er hat Frau und zwei Kinder. Ziegler blieb auf der Stelle tot; er hinterläßt keine eigene Familie.

Fürchterlicher Unglücksfall im Simplontunnel. Als am Freitag die Radmittagszeit in der Tunnelmitte des Simplonkorridors eben von der Radfahrt abgelöst wurde, fiel plötzlich aus dem noch nicht ausgeräumten Gemüthe ein mächtiges Felstöckl mitten in die Gruppe von Arbeitern hinein. Drei Männer wurden fürstlich zerquetscht. Zwei waren auf der Stelle tot, der dritte starb wenige Augenblicke später. Alle drei waren Italiener. Das Unglück ereignete sich 1020 Meter vom Nordportal, in jenem Tunnelstück, das lange Zeit mit heiligem Wasser gefüllt war, und wo das Geiste sehr drückt ist.

kleine Tageschronik. Eine Feuerexplosion zerstörte in Bilsdorf bei Eiderstedt sieben Wohnhäuser. — Der Wunderdoktor von Niedersachsen, Thälmann und „Heilige“ Künster, wurde von der Strafanstalt in Göttingen wegen lächerlicher Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Heute sind sämtliche Hafenarbeiter hier wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Stettin, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Seit dem 19. November 1904 sind in Oberschlesien rund 1100 Menschen an Gewalttaten gestorben.

Zürich, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Eine stark befechtete Generalversammlung des schweizerischen Baumeisterverbandes beschloß, daß, falls die schwedenden Streiks in Zürich, Basel und Bern nicht in kürzer Zeit beseitigt werden, die Befreiung aller Bausätze des ganzen Schweiz zu nehmen sei. Der Centralvorstand hat den Auftrag, vorher Versammlungen dahin zu unternehmen, daß es zu dieter entscheidenden Maßregel nicht kommt.

Wangerin, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Hofs Hotel hier fand eine Explosion der Acetylen-Lichtanlage statt. Die Witwe, zwei Töchter derselben, die Wirtshaustochter, der Aufsicht und der Haussdiener des Hotels wurden schwer verletzt.

Briefkasten.

W. Wenn Sie in der Steier zu hoch angelebt sind, müssen Sie sich mit einer Reklamation an den Vorstand der Einschätzungscommission in Wittenburg wenden. Ohne Zweifel wird die Unterhaltung von Kindern fördern die Zahlung von Alimenten und die Lebensversicherung entsprechend gewährt.

Nach Basel. Wenden Sie sich an den Abreissvertrag von Adolf Schultermann in Berlin O. 9, Wittenburg 80/81.

Nach Brack. Und die Kinder der Ausländer fallen unter Kinderschutzgesetz; sonst könnte man ja dasselbe leicht umgehen.

Quittung.

Nur den Varietéfans gingen bei der Redaktion ein: 20 Pf. von H.; 50 Pf. von M.

Hochwasser.

Dienstag, 16. Mai: vormittags 10.59, nachmittags 11.19

Verantwortlicher Redakteur: C. Meyer in Barel. Verlag von Paul Hug in Barel. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Barel



Achtung! Zimmerer!

Die Arbeitsstelle der Firma **Glack** bei der neuen Hafen-einfahrt ist wegen Lohndifferenzen gesperrt.

Die Lohnkommission.

J. A.: H. Dünen.

Den Gewerkschafts-Vorständen

zur Kenntnisnahme, daß mit den Mai-marken bis zum 15. Juni abzurechnen ist.

Der Kartellsitzende.

Dampf-Waschanstalt

Bant-Wilhelmshaven.

Dem werten Publikum empfehle ich meine mit den modernsten Maschinen ausgerüstete Anstalt zur gest. Benutzung Hochachtungsvoll

Gemüter 281.

Otto Graef.

Achtung!

Einwohner von Büsteriel und Neuengroden.

Der Bant-Konsument-Verein lädt hiermit Interessenten zur Verbreitung zwecks Einrichtung einer Verkaufsstelle in Neuengroden am Sonnabend den 20. Mai, abends 8½ Uhr, in Stamers Lokal (Erholung) ein.

Wir bitten um rege Beteiligung der dortigen Einwohner.

Der Vorstand des Bant-Konsument-Verein.

Geschäfts-Eröffnung.

Allen Freunden, Bekannten und der verehr. Einwohnerschaft von Bant und Wilhelmshaven zur Mitteilung, daß ich ein der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Restaurant

in meinem Hanse Schillerstraße 12

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte um regen Zuspruch. Ausdruck von Münchener, Bremer, Grüher und Weißbier.

Bant, den 13. Mai 1905.

Curt von Natzmer.

Heute Montag

sowie am Mittwoch den 17.,

Freitag den 19., Dienstag den 23. und Donnerstag den 25. Mai et. beginnen meine

Abend-Sprechstunden bereits um 5½ Uhr und endigen um 7 Uhr statt um 7½ Uhr.

Dr. Falk.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend starb an einer Lungenerkrankung unser Kleiner, lieber

Georg

im Alter von 1½ Jahren. Dies bringt tiefschlämige Angabe

Bant, den 14. Mai 1905.

Wilhelm Renten und Familie.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 16. Mai, nachm. 2 Uhr, von Hellenstraße 11 aus statt.

Sanssouci.

Dem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause Ecke Werft- und Börsenstrasse ein

Restaurant und Café

unter dem Namen

• • • Sanssouci • • •

eröffnet habe und lade hiermit alle Freunde und Gönner zu fleissigem Besuche ein.

Bant, den 13. Mai 1905.

Hochachtungsvoll

Carl Köhler

Ecke Werft- und Börsenstrasse.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundenschaft, sowie einem werten Publikum zur gest. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Uhr-, Gold- und Silberwaren-Geschäft

von Marktstraße 22 nach

— Marktstrasse 30 —

in das Haus des Händlers Herrn J. Müller vorläufig verlegt habe. Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich in meinem neuen Geschäftskontor um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Chr. Schwardt • Uhrmacher.

Jüngeres

Dienstmädchen

auf sofort gehucht.

Frau Aug. Schreiber,
Bartel.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für Haushalt. Neue Wilhelmsh. Str. 20. (Baden).

Malerlehrling

auf sofort oder später gesucht.

A. Hüts, Mellumstr. 3.

Lehrling

sofort oder später gesucht.

Georg Frerichs, Uhrmacher,
Marktstraße 25.

Mietverträge b. Paul Hug & Co.

Zu vermieten

eine dreiköpfige Überwohnung (Mittelwohnung).

Aug. Babude, Mütterlichstr. 24.

Zu vermieten

ein freundlich möbliertes Zimmer.

Bant, Del. Peterstr. 43, v. r.

Gutes Logis

für einen ordentlichen jungen Mann.

Neue Wilhelmsh. Straße 64.

Gesucht

auf sofort ~~der~~ Arbeiter.

A. Jung, Steinleher,
Fischerstraße 51.

Gesucht

ein Kindermädchen von 18 bis

20 Jahren für den Nachmittag.

Frau Siebertus, Uhländstr. 8.

Zu verkaufen

eine Glasschrank, 2 Meter lang und 225 Meter hoch, passend für jedes Geschäft.

Baumüller, Peterstr. 4.

Gefunden

eine Tasche m. Musikinstrumenten

zwischen Colosseum und Schlosshof.

Gegen Erstattung der Kosten abzu-

holen. Bremer Straße 25, unt.

Verloren

eine Brosche mit Bild (Kinderkopf).

Gegen Belohnung abzugeben.

Pausenstraße 5a, 3 Dr.

Gesucht

ein Klempner.

c. Richter, Hennens.

Wir erhielten Anschlag

an das Ferurstech unter

— Nr. 261. —

Pollet & Lehmann

Baugeschäft.

Habe Montag

einen Wagen

allerbestes Klechen

an der Bahn abzugeben,

per Zimmer 4.50 Mark.

J. Hillmers, Hennende.

Ein universaler Krankenschwund

bildet den Gegenstand einer auf mehrere Tage berechneten Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer II zu Hannover. Es handelt sich um die am 30. Juni 1902 in Hannover gegründete frisch Hilfskraftenfirma „Union“, ein einiges großes Schwundunternehmen. Angeklagt sind die fünf Gründer und Vorstandsmitglieder: 1. Kaufmann Kurre, 2. der sich jetzt Kaufmann titulierende Arbeiter Schomburg, wegen Urfundentäuschung vorbestraft, 3. der wegen Betrugs vorbestrafte Arbeiter Zidernrodt, 4. der frühere Böttchermeister, heutige Arbeiter Glasmann, und 5. der Kaufmann Weimke. Diese fünf Gründer verließen am 30. Juni 1902 eine Generalversammlung der Kasse zur Wahl des Vorstandes und Eröffnung des Geschäftes ein; neue Projekte, einschließlich der Gründer, nahmen daran Teil. Das Protokoll ist in 19 gefälscht, aber 9 haben es mir unterschrieben. Ein Teilnehmer war ein Bruder des Zidernrodt, einen anderen hatte Schomburg aus der Gegend von Holzminden herbeiholt und ihm 20 M. Entschädigung bezahlt. Beiträge sind von diesen, einem Verwandten des Sohns, nicht bezahlt worden. Den dritten Teilnehmer an der Generalversammlung hat Zidernrodt wenige Stunden vor derleizeit erst auf der Straße getroffen und er ist nach Spendierung einiger Gläser Bier, ohne daß er Mitglied wurde, als stimmberechtigtes Mitglied eingeführt worden. Die „Generalversammlung“ wählt nun die fünf Gründer zu belohnten Vorstandsmitgliedern; Kurre wurde Vorständiger. Jeden wurde ein Gehalt von 6000 M. pro Jahr bewilligt. Für die Teilnahme an jeder Generalversammlung bemühten man den Vorstandsmitgliedern je 50 M., so daß eine Vorstandssitzung 250 M. kostete. (1) Ferner standen dem Vorstand noch 3 Prozent der gesamten Einnahme als Tasche zu und für die Verschwendungen vor dieser Generalversammlung belahlen die Herren 150 M. extra bewilligt. Zum Beispiel „wählte“ man den vierten, einen Arbeiter, der nicht scheinen kann, und bewilligte ihm für jeden Tag der Revision 50 M. (2) So trat die Kasse ins Leben. Die Mitgliedsnummern begann man, um zu täuschen, mit 10001. Das Geld floß reichlich ein, aber schon im Dezember plünderte der Gerichtsvollzieher und fand einen einzigen Penny in der Kasse. Meinecke hatte den Schwund durchschaut, aber er war abgewimmelt worden und dann ließ dann dahin gehetzt: „Diese Hallunten! Mein Gold steht drin und ich kann nicht mal 10 M. ziehen.“ Für sein Gehalt hat Meinecke nur einige Stunden in der Woche gearbeitet. Nach sechsmaligen Besuchen brach der Schwund zusammen, die Polizei beschlagnahmte die Bücher und im März 1903 ist die Kasse schließen worden. Die vorläufigen Schäden betragen 85 000 M. (3) Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung führte im Sommer vorjähriges Jahres zur Verhaftung des Kurre und Schomburg. Gegen Kanton freigesprochen, wurden sie bald wieder eingesperrt und lagen jetzt noch. Das am ersten Tage der Verhandlung, am Dienstag, gestellte Haftbefehlsgesuch lehnte die Strafkammer ab. Doch ehe die „Union“ geschlossen war, ist von den Angeklagten eine neue Schwundkasse, die „Thalia“, gegründet, bevor deren Gründung geprüft werden. Diese ist seit Juli vorigen Jahres in „Liquidation“ getreten. Auch in dieser Kasse ist das Schwundmandat wie in der „Union“ betrieben worden und auch deshalb sind noch Kurre und Schomburg in Haft. Die Anklage beschuldigt die „genialen“ Kassengründer des Vergehens gegen das Gütekassengebot, der Urfundentäuschung und des Betrugs. Etwa 30 Jungen aus allen Teilen Deutschlands, meist Leidtragende, sind geladen.

Der Prozeß zeitigte in seinem ferneren Verlaufe unglaubliche Manipulationen der Kassengränder. Durch Interesse lud die Kasse Agenten. Jeder, der sich meldete, wurde Generalagent und wurde mit reicher Provision ausgestattet. Eine 150 Generalagenten waren angepeilt, und um deren Tätigkeit zu heben, wurde ein Wettbewerb veranstaltet. Wer in der Zeit vom 10. August bis 10. Oktober die meisten Mitglieder mache, sollte 300 M. Extra-prämie erhalten, der nächste 200 M. und der dritte 100 M. Alles wurde als „Mitglied“ aufgenommen, denn es kam den gewöhnlichen Gründern ja nur auf das Geld an. Verlangte ein Mitglied aber Kranenkasse, dann wurde er ohne Weiteres ausgeschlossen. Ein 17jähriger Schreiber hatte darüber zu entscheiden, ob der sich jetzt Melbende ausgeschlossen werden sollte. Das geschah in folgender Weise: Auf dem Formular zur Aufnahme in die Kasse war eine Kugel auszufüllen darüber, an welchen Krankheiten der Aufnahmehinweis in den letzten drei Jahren gelitten hat. Unter Krankheit war „jede Veränderung des Ge-

dachtes, der Herr Baron möchte doch nicht fortgehen, ohne der gnädigen Frau Adien zu sagen!“

Dieser Schluß sah sie ganz beschämt. Er hätte sich heute so wenig um die Dame des Hauses gekümmert — gar nicht — er hätte es nicht einmal bemerkt, daß sie sich beim Defekt schon zurückzogen. Es war wirklich lebenswichtig von ihr, ihm das nicht nachzuwerfen! Ja, die Frauen waren doch immer noch die Großherzigen in dieser Welt voller Kleinlichkeit!

Willig folgte er der Jose, die in ihrem, für eine dienende Person unverhältnismäßig eleganten Kleide, mit ihren langen baumelnden Goldgehängen in den Ohren, vor ihm herhuschte. Er sah nicht ihr verschmitztes Gesicht. Die Treppe hinauf, durch einen langen halbdunklen Gang führte sie ihn, dann öffnete sie räsch eine Tür und lächelte eben so rosch und leise wieder hinter ihm. Es wäre ihm an einem andern Tag vielleicht aufgefallen, daß sie so heimlich tat, als führe sie ihn zu einem Stelldeich; heute hatte er das nicht auf.

Sie hatte ihn in Frau Ludwigs Zimmer eingelassen. Auf der roten siligen Tapete lag ein verstaubtes Halbdunkel; die verblühte Lampe auf dem Tischchen war nur einen halben Schein auf die Dame im Schleier und über das elegante, seldenerhängte Himmelbett hinter ihr. Das ganze Zimmer war durchdröhnt vom dem Parfüm, das Frau Ludwiga liebte.

(Fortsetzung folgt.)

sundheitszustandes“ zu verstecken. Diese Frage war auch den Krankenschein vom Arzte zu beantworten, und wenn der Krankenhaus eingang, wurde diese Angabe mit denen im Antragsformular verglichen. Stimme es nicht ganz genau überein, dann schied der 17jährige Schreiber auf das Formular die Nummer des Paragraphen, auf Grund dessen der Ausschluß erfolgte, ohne irgendwelche Nachprüfung vorzunehmen. An einem Tag sind Schankweg 30 bis 35 Abschließungen erfolgt. Aus dem Büchern ist festgestellt, daß in der kurzen Zeit vom September 1902 bis März 1903 616 derartige Abschließungen erfolgt sind. Man hört aus, weil die Mitglieder ein Zahlengeschwür, Brandwunden, die in zwei Tagen heilen, weil ein Nagel an Dauern abgegangen, eine Erfaltung und andere mit der Gewebeausfallsfähigkeit nicht verbundene Kleinigkeiten nicht angegeben hatten, tener weil die Wohnung nicht richtig angegeben und die Krankmeldung nicht binnen 48 Stunden eingegangen. Die Krankenscheine waren in eine Marke eingetragen, die den sinigen Titel: „Order für Kranke“ trug. Anfanglich war den Generalagenten die Auszahlung der Kranenkasse überlassen, aber da diese nicht gewissen Anspruch genug waren, so wurde ihnen diese Beauftragung entzogen und die Schwundkasse in Hannover besorgten dann die Sache in der geschilderten Weise. Wenn das Kranenkasse nicht vorhanden werden konnte, der bekannt eben keine Antwort und wurde der Generalagenten, dem die Vergangenheit das Haush einlesen, grob, dann wurde dieser entlassen; man batte ja in allen Städten mehrere — in München gar 6 — Generalagenten. Geld gab es von der Hauptstelle nie. Ausdrücklich wurden keine Mitglieder aus Hannover-Lindern aufgenommen, denn, so sagten die Obergäuer: „Wenn die Kasse kaputt geht, dann demolieren uns sonst die Arbeiter Hannover-Lindern die Bude!“ Nach den vorläufigen Ziffernstellungen sind 65 Proz. der Einnahmen zur Verwaltungszwecken verbraucht. Von 40000 M. Zuvernahmen sind 8000 M. an Kranenkästen ausgezahlt, so lange die Agenten auszahlen durften, dann nichts mehr. Die Bedränge sind um 133 Prozent zu niedrig gewesen. Wie unglaublich dreist der Schwund betrieben wurde, geht aus den Prospekten und Flugblättern hervor, in denen es heißt: Gedacht der Not! „Wie die Kasse abwinden will, der trete ein in unter fachmännischer Leitung stehende Kranenkasse Union!“ An die Generalagenten schrieb man: „Wenn Sie sich unserer guten Sache widmen wollen und für viele Menschen ein gutes Werk tun wollen!“ usw. Die läbigen Frechheiten legen die zwei Hauptangestellten aber dadurch an den Tag, daß sie erklären, sie hätten es nicht verantworten können, an die ausgeschlossenen Mitglieder zu Unrecht Kranenkasse zu zahlen. Als der Staatsanwalt fragte, warum man, statt die Mitglieder um hunderte von Mark im einzelnen zu bestrafen, die nicht in Ordnungstrafen genommen habe, zudem die Fälle so milde lagen, antwortete der Präsident des Gerichts: Das war ja eben das große Gerechtigkeitsgefühl des Herren. Die hatten eine flüchtige Angst, daß sie Geld an die Mitglieder und nicht an uns zu Unrecht bezahlten! Vor Gericht erzählten die beiden Hauptangestellten, sie hätten im Interesse der Kasse viele Arbeitshilfen und bis in die tiefste Nacht hinein gearbeitet und ein Angestellter konstatierte unter Ahd. daß die Herren tagelang in unmittelbarer Sitzung waren und nur wenige Stunden gearbeitet hätten. Der „Kontrolleur“ Schomburg habe unbedeckte Briefe verbrannt.

Parteinachrichten.

Sozialdemokraten vor Gericht. Wegen einer Lappal, Nichtanmeldung einer Radfahrerverordnung, hatte sich vor der Hirschberger Strafkammer zunächst ein Kläger zu verantworten. Der Fall war so harmlos, daß der Staatsanwalt selbst das niedrige Strafmaß von 15 M. für ausreichend erachtete. Das Gericht wußt aber 100 M. Geldstrafe aus. Und zur Bestrafung des unverständlichen Urteils wurde, nach dem „Voten aus dem Riesengebirge“, ausgetragen:

„Was die Höhe der Strafe betrifft, so ist der Gerichtshof deshalb bedeutend über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen, weil die Sozialdemokratie es mit grohem Geschick versucht, die Gesetze zu umgehen. Außerdem aber einmal ein Sozialdemokrat gefaßt werden, dann mußte er auch streng bestraft werden.“

Die Söhne bergen einen so unglaublichen Sinn, daß man an eine falsche Auffassung des genannten Blattes glauben könnte. Dadurch wird ja geradezu ein besonderes Recht gegen Sozialdemokratien konstruiert. Wie harmlos die ganze Sache war, geht übrigens auch daraus hervor, daß der angeklagte Arbeiter in der ersten Anklage (Schiffsgesetz Wulsdorff) freigesprochen worden war.

Gewerkschaftliches.

4. Verbandstag der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. Der Vorstehende der Preßkommission forderte die Aufnahme der neuen Vergnügungsabstimmungsvorschriften in dem Vereinssammlung, wodurch der Raum allgemein leichter freihält werde. Das achtjährige Eschenholz des Blattes ließ sich nur unmöglich bei der Erhöhung des Beitrages auf 50 Pfennig, da allein das Vorrecht 20 000 Mark ausmachen werde. Der Berliner Vertreter glaubte, daß die Berliner Abstimmungsvorschriften eigentlich an die übrigen Verwaltungseinheiten einzuhalten seien. Die Abstimmung darüber, ob den Organen gleichzeitig rechtmäßige Abstimmungsvorschriften erlaubt seien, ergab 19 Stimmen zu 15 Delegierten mit 2980 Stimmen mit Nein. Es bleibt also bei der vierzehnjährigen Abgabe.

Abstimmung Bremen: Der Vorstand der Bremen-Oldenburgischen Gewerkschaften ist in Zukunft mehr Bedeutung zu schenken als bisher; es ist eine ständige Rücksicht im Organ mit der Überbetriebe, Betriebsarbeiterinnen einzurichten.“ Zu Delegierten des nächsten in Südtirolen stattfindenden internationalen Transportarbeiter-Kongresses wurden Schumann-Berlin, Himpel-Hamburg und Werner-Berlin gewählt. Es wurden noch eine Reihe von Anträgen, die sich auf den Gewerkschaftsbauern in Köln beziehen, den Delegierten zu tunlichter Verständigung überreichten. Demgemäß sollen dortheimlich die „Grenzfreizeiten“ zur nachmaligen Eröffnung gelangen und auf deren Belebung hingewirkt werden. Weiter sollen die Delegierten unbedingt für einen baldigen engeren Zusammenluß der verworbenen Berufsorganisationen (Verbands der Eisenbahner, Hafenarbeiter, Handelsgeschäftsleute, Seeleute und Transportarbeiter) eintreten und speziell die Grenzstreitigkeiten mit dem Benemerverbände in der Weise endgültig zu regeln versucht werden.

doch der Kongress dem Transportarbeiter-Berhinde zugestellt, die Abstimmung auf alle Handels- und Hafenarbeiterarbeiter Deutschlands auszuüben, gleichzeitig ob dieselben innerhalb oder außerhalb der Bernecker lädt sind.

7. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zöpfe.

Das Streitgeklagte erhält folgende Fällung:
„Von allen Bedingungen, die im Zentralverbande zwischen den Zöpfen und Arbeitsbedingungen, bei Beleben eines länderlichen Lobartars für Monate vorher der Rücksichtserinnerung, Kenntnis zu geben und ihm Kenntnis zu lassen, und Monate für das Gelting zu unterbrechen. Sohe Arbeitserinnerung und Monate für die Sperren, unterliegt der Genehmigung des Zentralverbandes.“

Die Bekämpfung über Kapitalstreit und Sparren kann verzögert werden, wenn die Genehmigung des Zentralverbandes vorliegt; hiermit ist die Widerprüfung begonnen. Streit dürfen aus Verbandsmitteln nicht untersucht werden. Über Sperren, die im „Zöpf“ veröffentlicht werden sollen, muß der Zentralverband allein wissenschaftlichen Bericht erhalten.

Abwehrbewegungen, soweit es sich um Beschlechnungen der Zöpf- und Arbeitsbedingungen handelt, können sofort begonnen werden, jedoch in dem Zentralverbande so rasch Mittag zu machen, daß mit letztem gemeinsam vor Beginn der Abwehrbewegungen die notwendigen Maßnahmen verabschiedet werden können.“

Die örtlichen Zöpfe unterliegen der Kontrolle des Zentralverbandes. Bei größeren Schäden ist der Zentralverband verantwortlich, wenn die ordentlichen Beiträge nicht ausreichen, den doppelten Beitrag als Entlastung zu erheben. Die Beiträge zu den örtlichen Zöpfen dürfen 25 M. nicht übersteigen.

Die Befreiung der Hamburger Schlüsselbaugesellschaft lehnte die von den Arbeitern gewünschte Auflösung des Vereinigungsamts ab. Der Ausland dauernd fort.

500 Schuhläder streiken in Chicago, weil die Hoben für die Schulgebäude von Streikbrechern geleistet werden. Die Inhaber werden mit Steinen beworfen, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Die Handels- und Transportarbeiter in Breslau konnten nach langen Kämpfen den Bostott über das Warenhaus Baratz aufheben, da die Inhaber sich verpflichtet, die Aufzähler einzustellen und mit den Wohrgesetzten aufzuhören.

Die Transportarbeiter in Leipzig sind die Transportarbeiter in die allgemeine Lohnbewegung eingetreten. Einzigweiter Erfolg: Sieg über einen der harmlichsten Scharfmacher, zusammen mit dem Unternehmer und — deren Fünft zur Polizei. Ein hoher Kampf steht bevor.

Die Fahrwärter in München haben tatsächlich ihre Preisverhöhung durch den Streik durchgelegt. Sie alle werden häufig den Wert des Streikkens nicht mehr unterschätzen. Ob auch den ihrer Arbeit?

Aus dem Lande.

15. Mai.

Die öffentliche Impfung der im Jahre 1904 geborenen und der noch nicht geimpften Kinder findet im Hotel „Aldi“ statt und zwar am 20. Mai, nachmittags 2 Uhr. Die Wiederimpfung der Knaben des Jahrgangs 1893 erfolgt am 10. Juni, nachmittags 2 Uhr und der Mädchen am selben Tage, nachmittags 4 Uhr. Nachschauerin je eine Woche später.

Neuenburg, 15. Mai.

Die Wahl eines Gemeindewortherchers wurde am Freitag vorgenommen. Gemäßigt wurde Volkereigentümlichen Namen, wobei 7 von 12 Stimmen erhielt.

Danzig, 15. Mai.

Bei den Kinderschwangeren wurden vor einigen Tagen wiederum 6 Steinläge vorgelegt. Zwei waren vollständig erbalten, während die 4 eingeklemmt waren. Die Steinläge lagen auf einer Unterlage von kleinen Meerzusammen. Außerdem wurden eine Menge Knochen und Schädel aufgefunden, die darauf hindeuten, daß dort, wo die Grabstätten und Anlagen des Seetodes errichtet sind, früher eine große Beerdigungsstätte war. Etwa 20 Meter am Strand kann man deutlich die Beerdigungsstätten erkennen, die ca. 1 Meter von einander entfernt sind, teilweise aber in doppelter Lage liegen.

Barel, 15. Mai.

Schierlingstengel werden von den Kindern jetzt vielfach benutzt, um Söhne daraus zu fabrizieren. Es ist dabei angebracht, daß Eltern und Lehrer die Kinder auf die Gefährlichkeit der Schierlingstengel aufmerksam machen. In einem Ort bei Wolfenbüttel erkranken drei Kinder einer Arbeiterfamilie an Schierlingserkrankung, daß an ihrem Aufkommen geweckt wird.

Beschwunden ist seit dem Ostermontag der Arbeiters Alters, wohnhaft in Bülup. Sonntag wurde die Eisenbahnrichigkeit, daß am 6. Mai in Lehnder Moor eine männliche Reihe aufgefunden sei, deßen Personalbeschreibung mit dem Beschwundenen übereinstimmt. P. litt an periodischen Wahnattacken.

Oldenburg, 15. Mai.

Rücksichtskarten zu den Vergnügungsabgaben von Bremen-Oldenburgische werden nur von Bremen-Rehden ausgegeben. Die Oldenburgische Eisenbahndirektion sieht übersehen zu haben, daß es auch ein Teil Bremen mit über 200 000 Einwohnern gibt; anders ist es nicht zu verstehen, daß auch den Oldenburger Hauptbahnhof die betreffenden Karten nicht zu erhalten sind.

Oldenburg, 15. Mai.

Eine Sitzung des Gemeinderats, des Stadtrats und des Ausschusses der Realitäts und der höheren Mädchenschule findet am Mittwoch den 17. Mai, abends 7½ Uhr, in der Villa des Stadtrats statt. Zusätzlich wird der Gemeinderat, als Ausschuss der höheren Schulen, über die Änderung des Statutes betreffend Anbildung einer Einigung der Realitäts und der höheren Mädchenschule beraten, sodann der Voranschlag für 1905/06 feierlich hieran schließt sich die Sitzung des Gemeinderats, der ebenfalls nur die Voranschläge für die Zeit vom 1. Mai 1905/06 für die Gemeindelässe, die Wege, Wasser und Chausseebauliche, die Käufe des Kleinländereins, die Krankenfeste für Dienstverpflichtete, die Armen- und Wohlfahrtsfälle

Zu vermieten
auf sofort eine vierstöckige Balkonwohnung, sowie eine dreistöckige Wohnung. Frau Meyer,
Ritterstraße 29.
Dasselbst unbelichtetes Wohn- u.
Schlafzimmer zu vermieten, eben
mit voller Wst.

Zu vermieten
zum 1. Juni eine schöne dreistöckige Wohnung.
G. Goelsch, Neuende.

Zu vermieten
drei- und vierst. Wohnungen zum
1. Juni oder später an der Bremer
Straße. Carl Stedelis,
Gde Wefer u. Chausseestraße.
NB. Zum 1. Juni kommt der
neue große Linienwagen in Betrieb.
Wieder werden dreimal täglich zur
Welt hin- und zurückfahren.

Zu vermieten
in dem Hause Grenzstr. 80 mehrere
dreis. und vierst. Wohnungen.
Zu erfragen Moltkestraße 23.

Zu vermieten drei- u. vierstöckige
Wohnungen, sowie Schuhmacherwerkstatt, auch für
Sattler geeignet, sowie mödl. Zimmer.
Central-Café,
Gde Grenz- und Börsenstraße.

Th. Thies, Konfiserie u. Café
Gde Börsenstraße 12.
Gebotsschreiber monatl. 15 Pf.
Einen Tag vorher kann bezogen werden
oder später bis zu einem Monat.
Preis sofort zu ermitteln.

Werbung
Möbelkette Gimmler
Kaufhaus zum Kauf

Zu vermieten
zum 1. Juni oder später eine fünfstöckige zweite Etage Wohnung mit
Badeeinrichtung und Kochgas.
Bant, Käferstr. 15, zu erfragen
dasselbst im Café "Wilhelma",
Telephon 581.

Zu vermieten
zum 1. Juni eine schöne dreistöckige Wohnung.
Bant, Mellwaisstr. 19, zu erfragen
dasselbst beim Hausswart, 1. Etage,
Witteloobnung.

Gesucht
ein fröhl. Baubureau von 14 bis
16 Jahren händelt zum 1. Juni.
Hinrichs & Geerichs.

Gesucht
zum 1. Juni für meine Konzerthalle
ein lautloschiger läufiger
Vertreter.
Adolf Krüger, Neubremers Hof
Bant, Peterstraße 4.

Versteiner
werden gesucht in Alford.
Meldung bei Monteur Erhorn,
Rathsel. Werk, Tor 4.

Das tonangebende Fahrrad für die Saison 1905
... Katalog gratis. ...

Auf Wunsch
Rad
zur Ansicht.

En gros ~ En detail.



J. Egberts, Grosses Geschäftshaus.

— Kaufhaus — J. Margoniner & Co.

Weit unter Preis

kommen Dienstag, Mittwoch

ca. 1200 Schürzen jeder Art

welche wir aus einer Fabrik zum Selbstkostenpreis
erstanden haben, zum Verkauf, darunter: * * * *

	Wert	40	60	80	100	130	Pf.
Ein Posten Kinderschürzen	jetzt	24	34	48	58	78	Pf.
Ein Posten Ländlerschürzen	jetzt	24	35	45	58	78	Pf.
Ein Posten Wirtschaftsschürzen	jetzt	55	85	115	145	165	Pf.
• ohne Faz •							
Ein Posten Wirtschaftsschürzen	jetzt	78	95	115	135	165	Pf.
• mit Faz •							
Ein Posten Damen-Reform-Schürzen	jetzt	135	165	195	235	265	Pf.

Nur moderne, frische, vollweite Sachen!

Zu vermieten

im Hause Grenzstraße 73 und 73a
mehrere döbe- und vierstöckige
Wohnungen mit abgesch. Korridor.
Zu erfragen Wilhelmsb., Börsens.
straße 22 (Metzgerei Brunotte).

Mietfrei

zum 1. Juni eine zwei-, döbe- und
fünfstöckige Wohnung
Mitscherlichstraße 48.

Zu vermieten

mehrere möbl. Zimmer mit und ohne
Pension an junge Leute.
Neue Wilhelmshavener Straße 4.

Zu vermieten

auf sofort oder später döbe-, vier-
und fünfstöckige Wohnungen.
Bernhard Lorden,
Mitscherlichstr. 40.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine dreistöck. erste
Etagerewohnung mit abgeschlossenem
Korridor, Spiegelschrank usw.
Georg Buddenberg, Peterstraße 30.

**Die Damen
und
die Herren**
Sommer-Konfektion nur in feinstter Ausführung ist auf

— Kredit —

bei W. Nissenfeld zu haben; wie auch Möbel,
Betten, Polsterwaren unter weitgehender Garantie
bei beliebiger Abzahlung und ll. Anzahlung.

W. Nissenfeld

Banter Waren-Kredithaus,
Neue Wilhelmsh. Straße 37.

Alle Vorzüge sind vereinigt.

• Sämtliche Zubehörteile: •

Mäntel, ** Schläuche, ** Sättel, ** Satteldecken,
Laternen für Petroleum, Carbid, Kerzen u. Oel,
ferner Glocken, Luftpumpen, Gamaschen etc.

in unerreichter Auswahl.

Täglich großes
Künstler - Konzert.
Café Thies, Bant.

Geschäfts - Verlegung.
Verlege mein Geschäft von Alte
Straße 13 nach
Gökerstraße 1,
Gde Margarethenstr., gegenüber den
"Tiooli". Gerhard Borchert,
Schuhmachermeister.

Georg Buddenbergs
Lotteriegeschäft
empfiehlt Lotte zur G. Hessisch-
Thüringischen Staats-Lotterie,
derenziehung am 6. und 7. Jan.
stattfindet, in 1/4, 1/2, 1/4 und 1/8
Zoilen zum Preise von 28, 14, 7 und
3,50 Mark. — Gewinnzettel liegen
meiner Rundschau unentgeltlich zur
Verfügung.

Georg Buddenberg,
Lotterie-Geschäft
Bant, Peterstraße 50.
Telephon Nr. 548.

Rähmaschinen
in grösster Auswahl.
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Kleine Plakate
zum Aufhängen, wie:
Laden zu vermieten,
Möbl. Zimmer zu vermieten,
Wohnung zu vermieten,
Wäscherei zu benutzen,
Verkauf von Flaschenbier
usw. usw.
stets zu haben bei

Paul Hug & Co.
Druckerei, Peterstraße 20/22.

Nähmaschinen
wenig gebraucht, zum Treten, mit
allen Zubehör, umständlicher preis-
billig zu verkaufen, auch auf Teil-
zahlung. Bant, Goethelstr. 3, u. l.
Beobachtige in meinem Neuen
Beobachtungs- u. Werkst. einen
Fleischerladen einzurichten.

Reisekantinen wollen sich mit mir
in Verbindung setzen.

H. Wieling, Bant, Schusterstraße 3.
Kleid, Stoffe u. Stoffwaren zu Engros-
preisen sind jetzt zur Auswahl vor-
bereitet. Damen, w. sich Kleid od. Bluse leicht
infizieren will, erwirbt Bild, Schnittmuster,
od. Hilfe beim Aufnehmen u. Anpassen
gratuit. Eltern, denen daran liegt, daß ihre
Söhne wohl gelehrt werden lernen, werden
ihm vertrautet an mich. Aufnahmen sind
tief, kein Gehrgeld monatl. 5 Mk. Durch-
suchen unentgeltlichen Unterhalt.

Anna Kiel, Damenschneiderin, Peter-
straße 7a, neb. d. Club Spar- u. Leibbank.

Zu vermieten
drei- u. vierstöckige
Wohnungen in
Rebau, Grenzstraße 1.
B. Lübben, 1 Doppel.

Täglich großes
Künstler - Konzert.
Café Thies, Bant.